Ewigkeit? – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Ewigkeit? – Das Wort zum Wort zum Sonntag, verkündigt von Annette Behnken, veröffentlicht am 25.11.23 von ARD/daserste.de

AWenigerglauben

Darum geht es

Pastorin Behnken versucht diesmal, den „Ewigkeitssonntag“ ihrer evangelischen Kirche so darzustellen, dass die Absurdität des religiösen Ewigkeitsbegriffes nicht ganz so sehr zum Vorschein tritt.

Trauer

Der Großteil der heutigen Sendung besteht aus der Schilderung von Anekdoten, Gebräuchen und eigenen Erlebnissen zum Thema Trauer.

Religiös wird es erst zum Abschluss:

> […] Morgen werden in vielen Kirchen die Namen der Menschen vorgelesen, die in diesem Jahr gestorben sind. Ich mach das in meiner Kirche auch. Und für jeden Namen, für jeden Menschen zünden wir eine Kerze an. Und fast alle Menschen, die dann in der Kirche sitzen haben das erlebt: dass der Tod ihr Leben komplett auf den Kopf gestellt hat. Und auf einmal tickt die Welt anders und ich selbst. Und ich kann manches nicht mehr aushalten. Und anderes, das mir bisher egal war, wird mir plötzlich ganz wichtig und umgekehrt.
>
> *(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Ewigkeit? – Wort zum Sonntag , verkündigt von Annette Behnken, veröffentlicht am 25.11.23 von ARD/daserste.de)*

Ich fände es interessant zu erfahren, welche Bedeutung der *religiöse Ewigkeitsbegriff* für die

Hinterbliebenen hat, die an solchen religiösen Totengedenkzeremonien teilnehmen.

Ewigkeit

Wie stellen sie sich das mit dem „Ewigen Leben“, also das höchste Ziel in der biblisch-christlichen Mythologie, das Versprechen der Frohen Botschaft, der Grund aller christlichen Hoffnung konkret vor?

Wie viele von ihnen haben zumindest mal versucht, das religiöse Ewigkeitskonzept mit allen Prämissen, Konsequenzen und Implikationen zu durchdenken?

Und wie viele von ihnen kennen wohl die Inhalte des **Geschwurbels**, das ihr evangelischer Glauben zum Thema „Ewiges Leben“ beizusteuern hat? Kurz zusammengefasst von ChatGPT steht dort:

> Der Text behandelt die Themen ewiges Leben und das Reich Gottes. Er hebt die Bedeutung von Ostern hervor, indem er auf die Auferstehung Jesu Christi verweist. Der Autor betont, dass die Auferstehung nicht nur das Überwinden des Todes Christi ist, sondern auch die Erwartung der Auferstehung der Gläubigen einschließt. Der Weg nach dem Tod wird als Transformation beschrieben, bei der der alte Mensch stirbt, um einem neuen Platz zu machen.
>
> Der Text skizziert die Vorstellung einer Auferstehung mit einem neuen, vollkommenen Körper, der frei von Gebrechen und Krankheiten ist. Es wird darauf hingewiesen, dass die Auferstehung leiblich sein wird. Der Autor beschreibt auch die Vision einer neuen Schöpfung, eines neuen Himmels und einer neuen Erde, die von Gott gereinigt und erneuert wird. Die zentrale Botschaft ist, dass die ewige Seligkeit darin besteht, in inniger Gemeinschaft mit Gott zu sein.
>
> Es wird betont, dass im Himmel die Bedürfnisse nach Gemeinschaft mit Gott gestillt werden, und die Seligkeit liegt nicht im Konsum oder der Zerstreuung, sondern in der Konzentration auf Gott. Der Text endet mit dem Ausdruck der Freude über die kommende Auferstehung und dem Glauben, dass das Beste noch bevorsteht.
>
> *(Quelle: Zusammenfassung von ChatGPT 3.5 des Textes auf https://www.evangelischer-glaube.de/die-vollendung/128-ewiges-leben-und-reich-gottes/)*

Wie viele von 100 Evangelen glauben tatsächlich an eine *leibliche Auferstehung* von verstorbenen Menschen? Für wie viele ist das höchste Ziel im Leben, *nach* dem Leben *in inniger Gemeinschaft mit Gott zu sein?*

Was kann tatsächlich trösten?

Oder werden vielleicht gerade diese theologischen Aspekte heutzutage lieber ignoriert? Weil es nicht mehr richtig gelingen will, sich mit offensichtlich fiktiven, rein menschlichen Phantasievorstellungen selbst zu betrügen? Und weil diese auch gar nicht mehr für erforderlich erachtet werden?

Weil das, was sie eigentlich tatsächlich als tröstlich empfinden, das Gemeinschaftserlebnis mit

anderen Trauernden ist? Und nicht die magisch-esoterische Jenseitsvertröstung?

Für die These, dass ausgerechnet das, was Religion zum Thema beizusteuern hat inzwischen sogar für Berufschristen irrelevant geworden ist, spricht auch Frau Behnkens Versuch, sich den Ewigkeitsbegriff ihres Glaubenskonstruktes zu rationalisieren. Das klingt bei ihr dann so:

> Ewigkeitssonntag nennen wir diesen Tag in der evangelischen Kirche. Und sprechen davon, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Ewigkeit ist keine Zeiteinheit. Sondern eine Zeitqualität. Unendliche Kostbarkeit von gelebter Zeit. Geteilter Zeit. Geschenkter Zeit. Ewigkeit ist da, wo ich erlebe, dass es mehr gibt zwischen Himmel und Erde, als unser Verstand fassen kann.

Kein Wort von ewiger Seligkeit dank ewiger Gottesnähe. Und kein Wort von leiblicher Auferstehung – und was die biblisch-christliche Ewigkeitsmythologie sonst noch so an Versprechungen und Drohungen zu bieten hat.

Stattdessen: *Unendliche Kostbarkeit von gelebter,* also **diesseitig** verbachter, **vergänglicher** *Zeit*.

Was bedeutet Ewigkeit für Frau Behnken?

#twenglaubch

Alles Absurde kaschiert Frau Behnken mit einer ad hoc-Variante des altbekannten Scheinargumentes *ad ignorantiam*: Es gibt mehr *zwischen Himmel und Erde, als unser Verstand fassen kann*.

Immer, wenn Berufschristen in die hier präsentierte Form abgehackter Formulierungen verfallen, ist das ein starkes Indiz dafür, dass wir es hier nicht mehr mit Verstand und Vernunft, sondern mit Fiktion und Wunschphantasien zu tun haben.

Aus der Erkenntnis, dass wir längst noch nicht alles wissen (und wohl auch nie alles werden wissen können) folgt meines Erachtens nur, dass wir augenscheinlich noch lange nicht fertig sind mit Herausfinden-Wollen, wie die Dinge wirklich sind.

Und genau das kreide ich Religionen im Allgemeinen und heute Frau Behnken im Speziellen an: Dass sie Menschen dazu verleiten, *nicht* herausfinden zu wollen, wie die Dinge wirklich sind. Um sich auf diesem Weg einen Raum zu schaffen und zu erhalten, in dem sie die für ihren Glauben erforderlichen Götter- und Jenseitsphantasien verorten bzw. verstecken können.

Was wir allerdings schon längst herausgefunden haben, ist, dass die religiös-dualistische Vorstellung von „Himmel und Erde“ nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Es handelt sich dabei um einen magisch-mythologischen Erklärungsversuch von Menschen, die es damals tatsächlich noch nicht besser wussten.

Lavieren zwischen Zwischen Himmel und Erde

Frau Behnken schlägt heute gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: Sie schafft sich diesen fiktiven Freiraum (Wissenslücken *zwischen Himmel und Erde*) – und schafft sich damit auch gleich noch eine unverfänglich erscheinende Definition für den Begriff „Ewigkeit."

Genauer braucht sie's nicht und genauer will sie's auch gar nicht. Weder in Richtung Wirklichkeit, noch in Richtung ihrer Glaubenslehre. Je schwammiger, je nebulöser, umso besser.

Also nicht etwa: „Wir Christen sind fest davon überzeugt, dass der Tod nicht das letzte Wort hat."

Sie belässt es dabei zu sagen, dass in der Kirche *davon geredet* wird. Selbstredend fehlt auch jede Aussage darüber, was denn überhaupt konkret damit gemeint sein soll und auf welchen Annahmen diese Aussage basiert.

Dieses Lavieren ist typisch für Mainstream-Verkündiger, die zwar einerseits religiöse Mythologie zu verkündigen haben und die aber gleichzeitig versuchen, alle Aussagen zu vermeiden, die offensichtlich absurd und irrational sind.

Ewigkeit als Antwort auf Vergänglichkeit

Was hat es nun mit der Ewigkeit auf sich? Einen wichtigen Hinweis liefert die Wikipedia:

Atheniergerglauben

> Unter Ewigkeit oder etwas Ewigem versteht man etwas, das weder einen zeitlichen Anfang noch ein zeitliches Ende besitzt bzw. unabhängig von dem Phänomen Zeit existiert. Antonym zu Ewigkeit ist Vergänglichkeit.
>
> *(Quelle: Wikipedia: Ewigkeit)*

Indem Christen die Ewigkeit für sich bzw. als Synonym für ihren Gott beanspruchen, versuchen sie, *ihren Gott* als tröstliche Antwort auf die Kränkung darzustellen, die das Bewusstsein der *Vergänglichkeit* allen Lebens (auch des eigenen) für Menschen mit sich bringen kann.

Diesen Zusammenhang deutet Frau Behnken nur mit vernebelnden Worten an. Und überlässt es ihrem Publikum, diesen Schluss selbst zu ziehen.

Fazit

Wenn eine Kirchenangestellte ausgerechnet die genuin religiösen Aspekte praktisch komplett weglässt bzw. bis zur Bedeutungslosigkeit vernebelt, dann zeigt das, dass diese Aspekte offenbar nicht mal mehr von Christen selbst gebraucht bzw. geglaubt werden.

Und dann braucht es auch keine Kirche mehr, die ein solches magisch-mythologisch-esoterisches Weltbild propagiert bzw. vorschreibt. Gemeinsam trauern und feierlich an Verstorbene denken kann man auch ganz ohne Götter, Geister und Jenseitsfiktionen.

Dieses Dilemma hat dann inhaltsleere Nebelkerzen-Verkündigungen wie das heutige „Wort zum Sonntag“ zur Folge.

Ich bin sicher, dass es Frau Behnken hervorragend gelingen würde, auch eine säkulare, religionsfreie Trauer- und Gedenkfeier zu gestalten. Den größten Teil der Wegstrecke dorthin scheint sie ja schon zurückgelegt zu haben.

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. ewigkeit
2. hoffnung
3. trauer
4. trost

Date Created
28.11.2023

#wenigerglauben